

Staatssekretär Herr David Kolesnyk

Meine sehr verehrte Damen und Herren, Herr Jaschinski, ich schließe mich an Ihre Begrüßungsworte an und begrüße Sie alle nicht noch einmal im Einzelnen. Es ist sehr wichtig und auch sehr schön, dass wir sehen, dass viele Akteure aus der Verwaltung und der Zivilgesellschaft von Ihnen hier vor Ort da sind.

Ich darf heute Herrn Ministerpräsident Dietmar Woidke und Frau Ministerin Schneider vertreten und bestelle von Ihnen viele Grüße anlässlich der Gedenkveranstaltung. Besonders, das möchte ich jetzt aber noch im Einzelnen kurz tun, freut es mich aber, dass so viele Überlebende des Verlorenen Transports hier sind, und auch Angehörige, die hier dieser wichtigen Veranstaltung, dieses 80. Mal hier, noch einmal eine ganz besondere Bedeutung geben.

Es sind dieses Jahr zahlreiche sehr bewegende und zahlreiche Veranstaltungen, die vor uns stehen, die an Tage der Befreiung von den Konzentrationslagern erinnern, an das Ende des zweiten Weltkriegs und vor allem an die Millionen Opfer, die dieser unentschuldbare Vernichtungsfeldzug von Nazi-Deutschland gefordert hat. Wir erinnern heute hier an ein Ereignis, das vor 80 Jahren nicht nur das Dorf Tröbitz verändert hat.

Ganz besonders darf ich hier begrüßen auch Herrn Tom Schaumberg, der gleich zu uns sprechen wird, der mit seinen Angehörigen hier ist. Haben Sie großen Dank, dass Sie den sehr weiten Weg zu uns genommen haben, um heute hier zu sein. Nicht allein, um diese Veranstaltung zu besuchen, sondern um eine ganz eigene Geschichte mit uns zu teilen. Auch alle weiteren Überlebenden und Angehörigen begrüße ich sehr herzlich.

Dem Zeitzeugen Werner Mann aus Tröbitz möchte ich meinen Dank aussprechen, dass er seine Bereitschaft erklärt hat, hier auch über das Erlebte zu sprechen und die Sicht der Bevölkerung dieses Ortes zu vermitteln.

Sehr geehrte Damen und Herren, heute vor 80 Jahren waren die letzten Tage und Wochen des zweiten Weltkrieges. Das Nahen des Endes machte ihn nicht weniger brutal und unmenschlich, ganz im Gegenteil.

Neben unerbittlichem Restkämpfen wurde offenbart, mit welcher perfider Planung und mit welchem unvorstellbaren Ausmaß Nazi-Deutschland den Mord an Millionen Menschen betrieben hat. Es gehört zu den unfassbaren Grausamkeiten des NS-Regimes, dass bis zum letzten Moment des Krieges Menschen gequält, ermordet und vor den Befreiern fortgebracht wurden. Genauso wie die über 2.500 Gefangenen auf dem Verlorenen Transport von Bergen-Belsen nach Theresienstadt.

Wie Landrat Jaschinski gerade berichtet hat, kam dieser Zug dort nie an. Nach zweiwöchiger Irrfahrt endete er nicht weit von hier, wenige Kilometer vor Tröbitz. Die langjährige Heimatforscherin Erika Arlt, die auch hier im Ort gelebt hat, schreibt darüber in einer ihrer Arbeiten, und ich zitiere: „Tröbitz ist vielleicht das einzige Dorf in Deutschland, wo in der Vergangenheit nie Menschen jüdischen Glaubens gelebt haben, zu dem aber ein jüdischer Friedhof gehört“.

Das ist auf bedrückende Weise bemerkenswert. Der Friedhof, der Ort der letzten Ruhe, für viele ein Ort in der Heimat, ein Ort, an den Familie und Freunde kommen und an dem die Erinnerung an ein ganzes Leben ein Stück weit lebendig bleibt. Alles ist für die hier in Tröbitz Beigesetzten weit weg.

Die Heimat, das Zuhause, die geliebten Menschen. Weil hier hunderte Menschen weit weg von Familie und Heimat starben, deportiert, interniert, zur Zwangsarbeit und schließlich auf einen erbarmungslosen Transport verzweigt. Dieses Grauen war auch für Tröbitz ein Wendepunkt.

Rund 2000 Überlebende trafen auf ein Dorf mit einigen hundert Einwohnern. Der direkte Kontakt brachte die Menschen einander näher. Niemand kann von all dem besser berichten, als diejenigen, die es erlebt haben.

Und ich bin sehr dankbar, dass sie ihre Berichte im Gleichgewicht haben. Es ist eine große Ehre, dass wir heute mit Ihnen gemeinsam innehalten und gedenken dürfen. Die Geschichte des verlorenen Transportes von Tröbitz nicht in Vergessenheit geraten kann.

Diese Geschehnisse sind in diesem Jahr 80 Jahre her. Nach 80 Jahren sind das Ausmaß und der Verbrechen, die Bestialität und die Menschenverachtung der Naziherrschaft vielfach dokumentiert und erforscht. Sie bleiben dennoch für uns alle völlig unbegreiflich.

Ebenfalls unbegreiflich ist, dass sich das Gift von Fremdenhass, Antisemitismus und Rechtsextremismus heute oft in Worten und manchmal sogar in Taten wieder ausweitet. Dass Straftaten mit entsprechenden Bezug wieder von Jahr zu Jahr mehr werden. Dass Abgeordnete in deutschen Parlamenten auf dem Brandenburgischen Landtag sitzen, die 180 Grad Kehrtwenden in der Erinnerungskultur unseres Landes wollen.

Um sich dieser Entwicklung entgegenzustellen, braucht es jede und jeden Einzelnen von der Politik über die Wirtschaft bis vor allem auch zur Zivilgesellschaft. Mein großer Dank nochmals an alle, die in diesem Sinne die Erinnerung an den Verlorenen Transport von Tröbitz wachhalten, an die Frauen, Kinder und Männer. Wir gedenken an diesem Tag all jenen, die gedemütigt, entrechtet verfolgt und ermordet wurden.

Die unsagbares Leid erfahren haben. In Bergen-Belsen, in Theresienstadt, in Tröbitz und überall, wo Nazi-Deutschland diese Verbrechen verübte. Halten wir die Erinnerung an ihr Schicksal wach.

Zeigen wir Haltung, setzen wir uns ein gegen Hass, Antisemitismus, Rassismus und Fremdfeindlichkeit. Seien wir tolerant. Nur so können wir bewahren, was uns vor 80 Jahren nach einem mörderischen Krieg von den Befreiern, von unseren Nachbarn, von Europa und der liberalen Welt in einen unschätzbaren Akt der Versöhnung geschenkt wurde.

Frieden, Freiheit und Demokratie.
Wir verneigen uns vor den Opfern.
Vielen Dank.